

Zwei Besprechungen über ein Büchlein

Autor(en): **J.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 14

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Besprechungen über ein Büchlein.

1. **Mein zweites Schulbuch** von J. Frei, U. Hilber, A. und R. Schöbi, mit Bildern von G. Merki. St. Gallen, Bollhofer und Co.

Sie werdens' fühlen, unsere Kleinen, daß sie größer geworden sind und wohlige Freude haben, wenn sie ihr „Zweites“ zu Gesicht bekommen. — Das sind die alten, lieben Lehrer, welche sie mit dem „Ersten“ so verständnisvoll und kinderherzig beglückt hatten, die wieder zu ihnen kommen. Und Lehrer und Lehrerin, welchen die schwere Arbeit der Kinderbildung obliegt, begrüßen dieses ihren Bedürfnissen und Wünschen in erfahrener Weise entgegenkommende Lehrmittel. Je vertrauter sie mit ihm werden, je länger sie ihm folgen, desto dankbarer fühlen sie sich den Verfassern verbunden. Freilich, wer das Leben in diesem Büchlein finden und mit ihm wecken, besser noch entknochen und zum freudigen Wachsen bringen und so selber die herzlichsten Freuden genießen will, muß des Lebens selber fähig und kundig sein. Und das ist doch ein Lehrer und Erzieher.

Der beste Wert des „Zweiten“ liegt meines Erachtens darin, daß unsere Zweitkläbler auch in der Schule mit dem Lesebuch, bitte, das ist viel zu blöd, — mit dem Schulbuch in ihrer ganzen konkreten, kindlichen, bunten, wechselvollen, gemütsinnigen Lebenswelt bleiben. Ja, alle Seiten des jungen Menschentums werden dieser Welt gegenüber und an ihr zur altersgemäßen Entfaltung gebracht. Die Schule erweist sich im Kinde als das Elternhaus ergänzende, höher hebende und veredelnde Kulturmacht, die an das, was das Kind erlebt, sieht, hört, tut, auch leidet, anknüpft und dies alles besser, tiefer, gebildeter weiter zu leben anleitet.

Und der Schlüssel zum Leben und Geist in der Kindertwelt ist der gedruckte Buchstabe, dieser erstlich absonderliche Bursche, welcher in berechnet systematischer, und doch scheinbar so einfacher, gar nicht langweiliger Weise mit seinen bald in Wort und Beile zu Truppen, bald in Absatz, Strophe, in schönem Stücke und gar im größern Märchen und Gedicht zu ganzen Bataillonen vereinten Kameraden Welt und Leben eröffnet, siegreich fröhlich in sie einführt.

Was für den Schaffenssinn des Kindes, für Zeichnen, Bilden, Arbeiten mit der Hand überhaupt sehr maßvoll aufgenommen ist, bildet eine natürliche Ergänzung.

Nicht gering ist anzuschlagen, daß die Verfasser eine ganz bestimmte, klar einfache Druckschrift gewählt haben und bei dieser völlig geblieben sind. So bekommt der junge Mensch feste, sichere Bilder und Fertigkeit des Lesens, weiß er rascher in die Handschrift umzusetzen und wird er später leichter fähig, andere Drucke, die doch mehr oder minder dieselben

Grundformen haben, auch zu lesen.

Begrüßt jeder das dem Kinde so liebe Sprüchlein, das Rätsel, das Wortspiel, so erblickt er in der feinen Weise, wie der Laut- und Wort-sinn geweckt, die genaue Unterscheidung in der Aussprache geschärft, für jedes Hauptwort das entsprechende Beiwort und Tätigkeitswort vorgebracht wird, eine **fundamentale Spracherziehung**. In diesem Sinne auch werte ich die im Anhang beigelegte, ganz trefflich gefasste Sprachlehre als Elementargrammatik hoch. Und wer Jugendbildner sein will, der löse früh Herz und Zunge zum Liedchen; darum Gruß dieser Beigabe!

Schule und Elternhaus — so haben sicher die Herren Verfasser des „zweiten Schulbuches“ gedacht. Mit Kindern und Lehrern sollten viele, alle Eltern dieses Büchlein herzlich willkommen heißen, sich mit ihm vertraut machen und mit ihm den Lehrern helfen, das liebe Kind zur edlen und tüchtigen Entwicklung zu bringen. Kindergedeihen — Elternfreude und Lehrerglück!

Dr. P. Gregor Koch.

2. Mein zweites Schulbuch. Da die Autoren der neuen st. gallischen Bibel in vielen Punkten selbständig und bahnbrechend vorgegangen sind, war man auf ihre neue Schöpfung, dem Büchlein für das zweite Schuljahr, gespannt. Zwar schien diese andere Aufgabe ungleich leichter, da es sich ja nur um eine gelungene Stoffauswahl und einen passenden Bilderschmuck handeln konnte. Doch bei dieser Forderung blieben die Verfasser nicht stehen, sondern schenkten uns nicht nur eine neue, sich sicher bewährende Einführungsmethode in die Druckschrift, sondern weisen uns auch neue Wege, unsere Vuben mit der Sprachlehre vertraut zu machen, ohne aber der Auswahl der Lesestücke weniger Aufmerksamkeit gewidmet zu haben.

Als ich mich das erste Mal in das Büchlein vertiefte, hegte ich bei den ersten Lesestücken die Befürchtung, es werde den Autoren wohl unmöglich sein, diesen sonnigen und lebensfreudigen Ton im ganzen mehr als 130 Seiten zählenden Werke zu wahren. Je weiter ich aber las, je mehr wurde ich mich meiner Täuschungsbewußt, und ich wünschte mir nur, wie die Verfasser meinen Kleinen von: Die Vogeljagerin erzählen, ihnen in ihrer Weise das Leben in Wald und Feld schildern zu können. Wohltuend hat es mich auch berührt, daß wir unter vielem gutem Neuen auch bewährtes Altes wieder erblicken, und wenn auch der Geschichte: Heinrich von Sichenfels und anderem das Nöcklein etwas zurecht geschnitten wurden, so wurde daran nur das ersetzt, was wir als Zweitklässler einst vergeblich suchten.

Für heute möge diese kurze Besprechung genügen. Mehr sagt ja jedem das Werklein selber, das bei Herrn Lehrer Ad. Schöbi in Flawil

zu beziehen ist, und hoffentlich findet sich noch eine berufeneren Feder, um die ausgezeichnete Arbeit der Herren: Jean Frei, Ulrich Hilber, Ad. und Karl Schöbi und Herrn Gottl. Merki, Männedorf als Illustriator, zu würdigen.

J. S.

* Von unserer Krankenkasse.

1. Auszug aus der Rechnung 1913. A. Einnahmen: Baarsaldo am 31. Dez. Fr. 30.40. Saldo im Postcheckkonto Fr. 222.45. An Eintrittsgeldern Fr. 14. —. An Mitgliederbeiträgen Fr. 2135. —. An Zinsen Fr. 366. — u. s. w.

B. Ausgaben: Krankengelder Fr. 612. —. Sparkassa-Einlagen Fr. 1878. —. Postcheckgebühren Fr. 11.55. Alle Werttitel sind bei der Sparkassa der kathol. Administration in St. Gallen angelegt. Das Vermögen stieg von Fr. 8030.90 auf Fr. 9893.30. Ein stotter Resultat!

2. Was hat sie an Krankengeldern geleistet? Im Gründungsjahr 1909 wurden keine Krankengelder bezahlt. Im Jahr 1910 Fr. 224 Krankengelder. Im Jahr 1911 Fr. 840 Krankengelder. Im Jahr 1912 Fr. 1424 Krankengelder. Im Jahr 1913 Fr. 612 Krankengelder. Also insgesamt in den fünf Jahren des Bestandes Fr. 3100. Diese Zahlen sprechen genug!

Sprechsaal.

Unser Vereinsorgan soll das Sprachrohr der Sektionen und einzelner Mitglieder sein. — Anlässlich der letzten Kommissionsitzung der Verbandsleitung unserer blühenden Krankenkasse hat das verehrliche Verbandspräsidium einen Gedanken in die Beratung hineingeworfen, der es wohl verdient, hier zur öffentlichen Diskussion gebracht zu werden. Für die kranken Mitglieder sorgt in vorbildlicher Weise unsere herrliche Kasse; die neuen Statuten, einmal durch alle Fährlichkeiten hindurch, werden noch mehr leisten. Für Rekonvaleszenten oder überhaupt erholungsbedürftige Kollegen sollten wir auch etwas bieten können. Auf Amdens gesunden Höhen hat Herr Kollega Seiz „Stella Alpina“ erbaut; das große, geräumige Gebäude wird vorläufig noch nicht vollständig für die Zwecke des Landerziehungsheims benützt. Ließe sich nun nicht ein Abkommen mit der Direktion herbeiführen, welches einen mäßigen Pensionspreis für unsere Mitglieder vorsähe? So viel wir in Erinnerung haben, wurde s. B. — wir